

**FAMILIENGOTTESDIENST am Erntedank 30.09.2018 um 10.00 Uhr  
in Embrach, mit Begrüssung der KonfirmandInnen**

**„Im Garten der Pustebumen“**

**Sprüche 3, 13-20**

**Pfrn. Katharina Steinmann**

**Geschichte «Im Garten der Pustebumen» von Noelia Blanco**

**Predigt**

Alles perfekt haben wollen. Die perfekte Wohnung finden, die perfekte Arbeitsstelle, den perfekten Partner, Mitarbeiterinnen, mit denen ich harmoniere, Vorgesetzte die mich unterstützen, perfekte Mittag- und Abendessen hinzaubern, den perfekt organisierten Haushalt managen, sich perfekt ausgewogen ernähren und geschmacksvoll kleiden, der perfekte Vater oder Sohn sein, die perfekte Schule für unsere Kinder finden, die perfekte Lebensplanung für nach der Pensionierung haben und wenn möglich den bestmöglichen Zeitpunkt für unser Sterben vorausplanen. Wir streben oft Perfektionismus an. Ganz von alleine. Das liegt uns irgendwie im Blut.

Wenn ich an «perfekt» denke, erinnere ich mich an meine Näschi-Lehrerin. Als wir den Chrüüzlistich lernten, musste er perfekt sein, symmetrisch, sauber, gut verarbeitet. Und so ging es weiter. Die Schrift musste schön sein. Das Heft sauber geführt. Nur ein bisschen war nicht gut genug. Oft habe ich auch gehört: das hast du gut gemacht, aber ich weiss, du kannst es besser.

Wir alle sind irgendwie, irgendwo perfektionistisch. Unsere Gesellschaft ist es. Perfektionisten sind ehrgeizig, fordern viel, vor allem von sich selbst. Und wenn alles perfekt ist, dann ist es gut, so meint man. Dann ist man sicher. Dann läuft es rund. Mit Haus, Frau, Kindern, Job, Enkelkindern.

Alles im Überblick und unter Kontrolle haben, eben alles perfekt haben. Das wäre das Ziel. Und dem rennen wir nach, mühen uns ab, bemühen uns, lassen uns beraten, weiterbilden, nehmen viel auf uns. Manchmal zu viel.

Wie erleichternd ist da der Gedanke, es würde Maschinen geben, die alles perfekt machen? Ein Knopfdruck und der perfekte Moment ist da, der perfekte Freund, die perfekte Partnerin.

Genau so erging es den Bewohnern des Windmühlentals aus unserer Geschichte.

Aber ist es überhaupt erstrebenswert alles perfekt zu haben? Ist eine perfekte Welt überhaupt wünschenswert? Und warum verbinden wir Unvollkommenes mit Gefahr und Versagen?

In der Geschichte hatten die Menschen das Gefühl, alles zu haben. Sie hörten auf zu wünschen, weil alles ja perfekt war. Und weil alles machbar war, in den Händen der Menschen und ihrer Maschinen, brauchte es den Wind nicht mehr.

Und doch hatten sie eigentlich nichts. Sie haben das Wünschen und das Träumen verloren.

Es sind die wunderbaren Bilder dieser Geschichte, die mich faszinieren. Das Wünschen verlieren, bedeutet für mich auch, den **Zugang zu Gott verlieren**. Wenn der Wind aufhört, dann ist da kein heiliger Geist mehr, der belebt, ermutigt und Kreativität schenkt. Dort wo alles perfekt ist, hat Gott fast kein Platz mehr. Höchstens am Rande, oder in einer Schublade, für die Notfälle. Aber eine lebendige Beziehung zu Gott ist das nicht. Mit dem Wünschen und Träumen gehen auch die Orte verloren, wo eine Gottesbeziehung bewusst gelebt werden kann. Ich vergesse wo und wie ich beten könnte. Und ich vergesse, wie ich Gott eigentlich ansprechen kann, und grundsätzlich, was ich mir eigentlich unter Gott überhaupt vorstelle.

Der **Garten der Pustebblumen** ist ein Bild für so einen Ort. Er ist vergessen gegangen in einer perfekt ausgerichteten Welt. Aber er ist nicht verschwunden.

**Das Wunderbare an Gott ist, dass er gefunden werden möchte.** Und jeder, der ihn sucht, ganz tief im Herzen, kann ihn finden. So wie Anna. Auch sie macht sich mit ihrem Herzenswunsch auf den Weg. Zuerst sucht sie in Büchern. Aber dann erinnert sie sich an den Ort, wo früher die Dorfbewohner einst ihre Wünsche wünschten. Der **Pustebblumengarten**.

**Was ist unser Pustebblumengarten?** Welchen Ort suchen wir auf, wenn wir Gottes Nähe suchen. Wohin gehen wir mit unseren Herzenswünschen, mit unserer Sehnsucht und unseren Träumen?

Der Pustebblumengarten erinnert mich daran, dass es wichtig ist, **Orte zu haben, an denen wir ganz bewusst mit Gott sprechen können.** Orte des Gebets, des Innehaltens. Dies kann hier in der Kirche sein, aber es kann auch bei uns Zuhause ein Gebetsecken sein oder einfach ein bequemer Sessel, oder draussen im Garten oder im Wald. Aber immer wenn ich an diesen Ort komme, weiss ich, hier komme ich zur Ruhe und hier kann ich Gott mein Herz ausschütten. Hier kann ich auftanken und auch hinhören, was Gott mir sagen möchte. Hier fühle ich mich ungestört und frei und kann ganz bewusst Gott in meinen Alltag einbeziehen.

Das ist der Pustebblumengarten. Und dann wird aus dem Wünschen ein **Segnen**. Anna die Schneiderin wünscht sich nichts fürs sich selbst. Sie möchte jemanden eine Freude bereiten, mit dem, was sie kann. Sie segnet den Vogelmann, wenn sie für ihn die Windhaare findet und den Fluganzug näht. Und die Freude des Vogelmanns und Annas steckt an, sie bildet Gemeinschaft.

In der **Bibel ist es Gott, der Wünsche erfüllen kann** (z.Bsp. Ps 21.3). Ich glaube Gott erfüllt Herzenswünsche, indem er uns segnet. Aber nur allein unser Wünschen nützt nichts. Das wäre dann doch zu einfach! Es braucht

immer auch das **Handeln**. So wie bei Anna, die sucht und den Wind findet, die Windhaare sammelt und näht. Der Segen Gottes kreist nie nur um uns selbst. Der Segen geht immer weiter, er bewirkt Freundschaft und ein Miteinander, er verbindet und belebt. Er setzt Kreativität und Neues frei. Und der Segen Gottes lässt **Unvollkommenes** zu. Er gibt Mut, das Streben nach Perfektion abzulegen. Er fordert es nahezu. Er legt den Fokus nicht auf die Effizienz und den eigenen Nutzen, sondern auf die Liebe und das Miteinander.

Und genau darin liegt **die Weisheit Gottes**. Gerade deshalb ist in der Bibel das **höchste Ziel aller Wünsche die Weisheit**. Bei allen Herzenswünschen, die wir in uns tragen, sollte der grösste Wunsch am Ende immer die Weisheit sein. So heisst es in Sprüche 3, 13-20:

*Wohl dem Menschen, der Weisheit gefunden hat,  
und dem Menschen, dem Einsicht zuteil wird.*

*Sie zu erwerben ist besser als Silber zu erwerben,  
und besser ist es, sie zu gewinnen als Gold.*

*Weisheit ist besser als Perlen,  
und alles, was man wünschen mag, kann ihr nicht gleichen.*

*Langes Leben ist in ihrer Rechten,  
in ihrer Linken sind Reichtum und Ehre.*

*Ihre Wege sind angenehme Wege,  
und all ihre Strassen sind friedlich.*

*Ein Baum des Lebens ist sie denen, die sie ergreifen,  
und wer sie festhält, ist glücklich zu preisen.*

*Der HERR hat mit Weisheit die Erde gegründet,  
mit Einsicht hat er den Himmel befestigt.*

*Seine Kenntnis liess die Fluten hervorbrechen,  
und die Wolken Tau träufeln.*

Wenn der Vogelmann mit seinen Herzenswunschflügeln in den Wolken tanzt, ist das ein Bild für die Weisheit Gottes und was aus ihr wächst. Auch uns kann die Weisheit Gottes beflügeln. Auch wir können mit unseren Herzenswunschflügeln am Himmel tanzen. Wenn wir unseren Pusteblumengarten finden, und Gott suchen, wenn wir nach den Spuren des heiligen Geistes in unserem Alltag Ausschau halten und den Segen Gottes, den wir empfangen, weitergeben. Genau dies hat auch Jesus getan, immer wieder. Und auch Jesus hatte seinen Pusteblumengarten, unter anderem im Garten Getsemane.

Und nicht zuletzt hat die Weisheit auch mit Erntedank zu tun.

*Der HERR hat mit Weisheit die Erde gegründet,  
mit Einsicht hat er den Himmel befestigt.*

*Seine Kenntnis liess die Fluten hervorbrechen,  
und die Wolken Tau träufeln.*

Aus der Weisheit Gottes ist unsere Erde entstanden, und wir selbst sind besonders heute aufgerufen, diese Weisheit zu suchen, uns nach ihr zu sehnen, uns sie zu wünschen ganz tief im Herzen drin. Wir, die wir auf dieser Erde sein dürfen und von ihr ernten und leben. Mit der Weisheit Gottes können wir den Baum des Lebens ergreifen, immer wieder. Und einander daran erinnern, wenn wir vergessen und unsere Ziele am Leben vorbeigehen. Denn:

*Weisheit ist besser als Perlen,  
und alles, was man wünschen mag, kann ihr nicht gleichen.*

Amen.